



Die «Zaungäste» von Georg Janthur bewachen, beleben und begutachten ein Stück heile Welt in Bellwald.
Quelle: pomona.media

Tag des offenen Ateliers

«Zaungäste» bestaunen die Bergwelt von Bellwald

Der deutsche Bildhauer Georg Janthur wohnte während zwei Monaten in Bellwald und schuf während dieser Zeit ein aussergewöhnliches Diorama.

[Yannick Mühlemann](#)



Artikel hören



Georg Janthur ist Maler und Bildhauer. Gerade hat er zwei Monate in Bellwald für ein Residenzstipendium beim Verein Artbellwald hinter sich gebracht. Während dieser Zeit schuf er seine «Zaungäste». Bei diesen «Zaungästen» handelt es sich um zehn Figuren, die Janthur mit seiner Motorsäge aus dem Holz befreit hat. Es sind zufällige Begegnungen mit Menschen in Bellwald, die er aus dem Holz gehauen hat.

Menschen, die sich untereinander nicht gekannt haben, aber heute gemeinsam ein Stück Erde bewachen und eine von Janthur gemalte Berglandschaft bewundern.



Der deutsche Bildhauer Georg Janthur arbeitete während zwei Monaten in Bellwald und schuf seine «Zaungäste».

Quelle: pomona.media

Die Figuren wurden während seinem Aufenthalt in Bellwald während unzähligen Begegnungen skizziert. «Zaungäste» sind sie, weil die Figuren wie aus ein Art Zaunpfahl herausgehauen wurden. «Ich habe wie so eine Art verlängerter Zaunpfahl aus einem dicken Stamm gehauen», sagt Georg Janthur. «Dann habe ich oben am Pfahl die Figuren mit der Kettensäge herausgehauen.» Diese Figuren seien anhand der Skizzen entstanden, die er zuvor angefertigt hatte. Das spezielle sei auch, dass es sich bei den «Zaungäste» um zufällige Begegnungen mit echten Menschen gehandelt hat. «Sie wurden jetzt durch mich künstlich als Gruppe wieder zusammengefügt, obwohl sie sich wohl selber nie begegnet sind», so Janthur. «Und jetzt stehen sie hier in einem Kreis, so wie als Freunde in einer Gruppe zusammen.»



So sah das fertige Werk vor dem Kirchenstadel in Bellwald aus.
Quelle: pomona.media

Die «Zaungäste» bilden in ihrer jetzigen Installation denn auch selbst einen Zaun, mit dem sie das Stück Erde auf dem sie leben bewachen und sichtbar machen. Auch sollen sie aufzeigen, dass es Menschen sind, die einen Ort erst beleben und prägen. «In ihrer Funktion als Zaun sollen sie ein Stückchen Land umzäunen, in dem gar nichts Besonderes drin ist», sagt Georg Janthur. «Es soll das Stückchen Erde darstellen auf dem wir stehen und Leben und das es zu beschützen gilt.» Die Installation ist denn auch offen angelegt, so dass sich auch der Betrachter in die Mitte des Zauns stellen kann. «So wird der Betrachter selbst zum Objekt der Begierde oder einem zu beschützenden Wesen wird.»



Die «Zaungäste» entstanden aus zufälligen Begegnungen mit Menschen in Bellwald.
Quelle: pomona.media



Die Figuren wurden mit einer Motorsäge aus dem Holz geschnitten.
Quelle: pomona.media

Die «Zaungäste» allein stellen aber noch nicht die gesamte Installation dar. Georg Janthur fertigte aus ihnen ein Diorama an, in dem die Figuren vor einer imaginären Alpenlandschaft stehen, die sie zu bewundern scheinen. Dafür liess Janthur eine LKW-Plane von drei auf sechs Metern mit einem Bergmotiv des österreichischen Malers Giovanni Segantini bedrucken. Er habe einen Ausschnitt aus einem Bild der Būdner Berge einen Ausschnitt gewählt, denn er dann nachmalte und auf die Plane drucken lies.

Zu dieser Berglandschaft fügte er Motive aus der bellwalder Alpenlandschaft hinzu, denen er während seinem Aufenthalt begegnete. Diese malte er mit Akryl-Lack auf die LKW-Plane, damit das Werk auch bei schlechter Witterung im Freien stehen kann. Dadurch entstand seine idealisierte, imaginäre Alpenlandschaft entstand, die nun von den «Zaungästen» bewundert wird.



Georg Janthur zeigt seine Skizzen die er in Bellwald angefertigt hat und die aus zufälligen Begegnungen mit Menschen in der Region entstanden.
Quelle: pomona.media



Aus den Skizzen entstanden dann die «Zaungäste», welche nun wie eine Gruppe Freunde vor dem Kirchenstadel in Bellwald stehen.

Quelle: pomona.media

Georg Janthur schwärmt denn auch von seinem Residenzstipendium in Bellwald. Am liebsten wäre er einen Monat länger geblieben. Als er sich für den Aufenthalt entschied, habe er gedacht, dass zwei Monate ausreichen müssen. «Die Unterhaltskosten zu Hause laufen ja weiter.» Doch nun hätte er gute Lust seine Zeit im Oberwallis noch um einen Monat zu verlängern.

«Was ich zu Hause überhaupt nicht habe, ist diese Nähe zur Natur», sagt Georg Janthur. «Ich wohne in Wuppertal mitten in der Stadt.» Ihm fahre zwar die Schwebebahn vor der Nase durch, was auch selten sei, aber es sei kein Vergleich zu der Ruhe in Bellwald. «Dort bimmelt und quitscht es alle drei Minuten wenn die Schwebebahn durchfährt», meint er. «Und hier hört man mal einen Hahn krähen oder die Kirchenglocke klingelt.»



Aus dem richtigen Betrachtungswinkel entsteht durch die «Zaungäste» ein Diorama.
Quelle: pomona.media



Quelle: pomona.media

Was er sehr schätze, sei die Ruhe die er in sich selbst gefunden habe. «Ich habe auch unglaublich viel geschafft in dieser Zeit», sagt Georg Janthur. «Ich habe gestern schon einige Sachen ins Auto gepackt und bei mir gedacht: Warum ist das jetzt schon so viel?» Wenn er denn zusätzlichen Monat hier verbracht hätte, hätte er wohl überproduziert. Oder er wäre nicht in die Gänge gekommen. Denn Georg Janthur liebt die Berge und mit diesem Panorama vor der Nase sei es schwer gewesen mit der Arbeit zu beginnen. Er sei viel unterwegs gewesen und habe viel skizziert, doch irgendwann kam der Gedanke: «Uff, jetzt muss ich aber reinhauen.»



Ausstellung Binntal, Grenchols

Twingi 23 – wenn Kunst zu reden gibt





Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

Mehr zum Thema

Kunst artbellwald.ch Holzbildhauerei Bildhauerei Ausstellung
bildende kunst

Anzeige

Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...

Wir freuen uns auf Ihren Kommentar unter Berücksichtigung der [Regeln](#). Alle Kommentare werden vor der Veröffentlichung überprüft.

Kommentar abschicken

Es existieren noch keine Kommentare zu diesem Beitrag.

Weitere Meldungen in dieser Rubrik



Waldbrand Bitsch

Viele Vermutungen zur Brandursache in Bitsch – und wenig Klarheit



Jagd auf Kiffer

Cannabiskonsum: Das Wallis ist im Vergleich zur Restschweiz (noch) restriktiver

Kosten von über einer Million

Ein Jahr nach dem grossen Unwetter – Hochwasserschutz im Lötschental ausgebaut

Die Gemeinden in der Übersicht

So feiert das Oberwallis den 1. August

So wohnt das Oberwallis

Marianne Künzle und Ralph Manz leben in einem Haus ohne Heizung



Belebung im Grenzdorf

**Eisgekühltes Gold aus Gondo – mit frischer
Walliser Milch und italienischen Zutaten**



pomona.media

Unternehmen

Impressum

Datenschutz